auf folgende Weise. Die frischen und überreuten oder die schon etwas faulenden Melonen, die nur mehr zur Vieh-Fütterung dienen würden, werden gequetscht, nach Absonderung der breyigen Masse in ein Fass gethan und der Gährung überlassen, die sehr schnell eintritt. Um jedoch aus denselben einen stärkeren Essig oder auch um im Anfange der Gährung einen Raky (Branntwein) zu gewinnen, setzen die Leute diesem Melonensaft eingekochten Weinmost (Betmése genannt) zu, und nun wird durch die schnelle Gährung Melonen-Weingeist oder Melonen-Essig erhalten. Beide besitzen einen sehr angenehmen Geruch, der dem Aroma dieser Südfrüchte eigen und in der Fruchtschaale derselben enthalten ist.

— *Hibiscus esculentus*. Die Früchte dieser im ganzen Oriente angebauten Pflanze sind die von allen Orientalen beliebten Mpamia's, auch von den Türken Mpamia oder Ketmi genannt. Von den ärmern Leuten werden auch die Blätter als Gemüse gegessen, jedoch die eigentliche Speise dieser Pflanze sind die noch unreifen Früchte, und selbe werden wie grüne Bohnen zum Fleisch gekocht. Diese Pflanze besitzt einen Schleim, der sich aus allen ihren Theilen durch Kochen gewinnen lässt und dieser Eigenschaft halber werden deren Früchte auch zu sehr erweichenden Kataplasmen benützt. Von Wichtigkeit wäre die Anwendung der Wurzel dieser Pflanze statt der im Oriente seltenen Eibisch-Wurzel, und durch Versuche zeigte es sich, dass die Hälfte des Gewichtes obiger Wurzel einen gesättigteren und schleimigeren Absud gibt als das doppelte Quantum der Eibisch-Wurzel.

Athen, im September 1860.

Correspondenz.

Wien, im November 1860.

So wie Dr. Schur habe auch ich die schöne *Malva mauritiana* L. schon oft in der Wiener Gegend gefunden; am öftersten auf Schutt, Düngerhaufen, an Gräben längs den ausgebreiteten Küchengärten bei Simmering; ferner auf ähnlichen Plätzen bei Vöslau, Brünn, Prag (sonst in Böhmen nur in „Lotos“ 1853, Februarheft, erwähnt), und bei Pest. Es ist eigenthümlich, dass diese auffallende Pflanze in den meisten Lokalfloren gar keine Beachtung findet, während andere eben so unstätte, und überdiess höchst unansehnliche, noch viel zufälliger und vereinzelte Erscheinungen in jeder Flora wenigstens erwähnt werden!

J. Bayer.

Weisswasser in Böhmen, den 10. November 1860.

Ich lese in der elften Nummer Ihrer Zeitschrift pag. 371, dass Herr Prof. Münter bei der Naturforscherversammlung in Königsberg über eine von Herrn Professor Hünefeld erfundene Art der Conservirung der Pflanzen durch *Semen Lycopodii* sprach. Sollte diese Conservirung im blossen Bestreuen der zarteren Theile mit jenem Pulver bestehen, wodurch allerdings die Form und Farbe